

„Solidargemeinschaft wird damit aufgelöst“

Maklerverband kritisiert die neuen Kfz-Sondertarife

Von unserem Redaktionsmitglied
Dirk Neubauer

Karlsruhe. Der Bordcomputer kontrolliert für die Versicherung, ob ein Autofahrer vernünftig sein Fahrzeug lenkt – davon abhängig ist dann die Beitragshöhe für die Kfz-Versicherung (Motto: „Zahle, wie du fährst“). Die Huk-Coburg prescht mit einem entsprechenden Tarifmodell wie berichtet als Branchenführer voran. Nach den Worten von Volker Fink, Vorsitzender des Bezirksverbandes Karlsruhe im Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK), folgen die Allianz und die Axa als weitere Branchengrößen. Fink sieht solche Telematik-Tarife kritisch. „Es ist ein Aufweichen des Versicherungsprinzips“, sagt er im Gespräch mit den BNN. „Wenn ich vorne jemanden günstig versichere, habe ich

auf der anderen Seite Leute, die nur zu ganz hohen Prämien oder gar nicht mehr versicherbar sind“, erläutert Fink, der auch geschäftsführender Gesellschafter der Fivers Versicherungsmakler GmbH (Karlsruhe) ist. „Die Solidargemeinschaft wird aufgelöst“, ergänzt BVK-Pressesprecher Ralph Meixner. Sinnvoll wären aus Finks Sicht Telematik-Tarife jedoch, um junge Menschen unter 25 Jahren für eine vernünftige Fahrweise zu belohnen – für sie sind die Prämien

bekanntlich häufig sehr hoch. Auch im Flottengeschäft, also bei Firmenwagen, könnten die neuen Tarifmodelle sinnvoll sein. „Das führt aber zu einer extremen Transparenz der Mitarbeiter“, räumt Fink ein. Verbraucher- und Datenschützer haben, wie mehrfach berichtet, bereits vor den neuen Tarifmodellen gewarnt und darauf hingewiesen: „Der kleine Spion fährt mit.“ Die Assekuranzen weisen diese Bedenken zurück.

Digitalisierung, Datenschutz und Big Data waren auch die großen Themen beim jüngsten Jahrestreffen der europäischen Vereinigung der Versiche-

rungsvermittler (Bipar) in Brüssel, an dem Fink mitwirkte.

Fink und Meixner fordern für alle, die Versicherungen vermitteln, die qualitative Mindestvoraussetzung des Versicherungsfachmanns – bei angestellten Bankmitarbeitern und Mitarbeitern von Vergleichsportalen sei dies bisher nicht nötig.

Im Sinne einer gleichbleibend guten qualitativen Beratung wäre es aus Finks Sicht sinnvoll, das Vergütungssystem zu ändern. Statt einer relativ hohen Bezahlung beim Vertragsabschluss etwa einer Lebensversicherung wäre eine niedrigere Vergütung über die komplette Vertragslaufzeit besser. So hätten Vermittler und Makler einen größeren Anreiz, regelmäßig zu beraten. Unter dem Strich müsse die Vergütung aber gleich bleiben. „Da sind die Versicherer gefordert, Lösungen zu entwickeln.“ Auch die Interessen von jungen Vermittlern und Maklern müssten berücksichtigt werden.

Die Einkommen vieler Vermittler seien unter Druck. Dies liege auch daran, dass sich beispielsweise klassische Lebensversicherungen nicht mehr so gut verkaufen lassen, räumt Fink ein. Dabei sei die Verzinsung mit durchschnittlich 3,54 Prozent im Jahr 2014 in Zeiten der EZB-Niedrigzinspolitik immer noch ordentlich. Er könne nicht verstehen, „dass das Produkt öffentlich so niedergemacht wird“.

Fink warnt die Politik davor, beispielsweise mit einer „Nahles-Rente“ die betriebliche Altersvorsorge ausbauen zu wollen – ohne dass die Betroffenen letztlich von Versicherungsmaklern und Versicherungsvermittlern betreut werden. Das System der betrieblichen Altersvorsorge sei dafür in Deutschland zu komplex, argumentiert er. Der BVK ist bundesweit mit rund 35 000 Mitgliedern und assoziierten Mitgliedern nach eigenen Angaben die größte berufsständische Vertretung der Versicherungsvermittler und Versicherungsmakler in Deutschland.



VOLKER FINK ist Bezirksvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute.
Foto: jodo